

KONZEPTION

Kindergarten St. Michael

Adresse: Friedhofweg 2, 88079 Kressbronn

Telefon: +49 (0)7543-6304

E-Mail: StMichael.Kressbronn@kiga.drs.de

Träger:

Kath. Kirchengemeinde St. Maria Hilfe den Christen

Adresse: Kirchstraße 4, 88079 Kressbronn

Telefon: +49 (0) 7543-6388

E-Mail: StMaria.Kressbronn@drs.de

November 2025

Inhalt

1. Vorwort des Trägers 4
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor 6
2.1 Einzugsgebiet 6
2.2 Beschreibung der Räume 6
3. Organisatorisches 8
3.1. Aufnahmeverfahren 8
3.2. Eingewöhnungszeit: 9
3.3 Übergang in die Schule 11
3.4 Gebühren 12
3.5 Kontakt 12
3.6 Aufsichtspflicht 13
3.7 Krankheit 13
3.8 Abmeldung/ Kündigung 14
3.9 Schließtage / Ferienplan 14
4. Rahmenbedingungen 15
4.1 Öffnungszeiten 15
4.2 Tagesablauf 15
4.3 Mittagessen 16
5. Teamarbeit 17
6. Pädagogische Arbeit 18
6.1 Unser Bild vom Kind und die Rolle der Erzieherin „Ich darf sein, der ich bin, und werden, der ich sein kann..." 18
6.2. Teilöffnung 18
6.3 Partizipation 19
6.4 Freies Spiel 20
Was bedeutet Freispiel als Rahmen für die frühkindliche Entwicklung? 20
6.5 Grundlage unserer pädagogischen Arbeit 22
6.6 Gezielte Angebote 22
6.6.1. Körper: 22
6.6.2. Gefühl, Mitgefühl: 24
6.6.3. Denken: 25
6.6.4. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung 26
6.6.5. Sinn, Werte, Religion: 27

6.6.6. Sinne 27
6.7 Exkursionen und Angebote im Sozialraum 28
6.8 Gesundheitserziehung 28
6.9 Sauberkeitserziehung 29
6.10 Selbstbestimmtheit 30
7. Inklusion und Vielfalt 31
9. Beobachtung und Dokumentation 32
9.1 Portfolio 32
9.2 Aufnahmegespräch 32
9.3 Eingewöhnungsgespräch 32
9.4 Entwicklungsgespräche 32
9.5 Vernetzung und Kooperation 33
10. Beschwerdemanegement 34
11. Elternarbeit 35
11.1 Elternabend 36
11.2 Elternbeirat 36
12. Öffentlichkeitsarbeit 37
13. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung i.V. m. Dokumentationspflichten 38
14. Qualitätssicherung und -entwicklung 41
15. Schlusswort 42

1. Vorwort des Trägers

Herzlich willkommen in unserer katholischen Kindertageseinrichtung! Es ist uns eine Freude, Ihnen unsere Konzeption vorzustellen, die von einer tiefen Überzeugung geprägt ist: Jeder Mensch ist einzigartig und wird von Gott geliebt, so wie er ist. Diese Gewissheit leitet uns in unserer täglichen Arbeit und gibt uns den Antrieb, einen Raum zu schaffen, in dem sich alle Kinder, Eltern und Mitarbeiter wohlfühlen und entfalten können.

Ein Ort der Begegnung und des Miteinanders

In unserer Einrichtung begegnen sich Menschen unterschiedlichster Glaubensrichtungen, Kulturen und Lebensweisen. Diese Vielfalt betrachten wir als großes Geschenk. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch, unabhängig von seiner Herkunft oder seinem Glauben, wertvoll ist und viel zu unserer Gemeinschaft beitragen kann. Unsere Türen stehen offen für alle, die Teil unserer Erziehungsgemeinschaft werden möchten.

Menschenfreundlichkeit als Grundlage

Die menschenfreundliche Haltung ist das Herzstück unserer pädagogischen und pastoralen Arbeit. Wir möchten, dass sich jedes Kind in unserer Einrichtung geborgen fühlt und die Freude am Lernen und Entdecken entfaltet. Durch Respekt, Wertschätzung und einfühlsame Begleitung fördern wir die individuellen Talente und Bedürfnisse eines jeden Kindes. Dabei unterstützen wir nicht nur die kognitive, sondern auch die soziale und emotionale Entwicklung.

Gemeinsames Wachsen im Glauben

Als katholischer Träger ist es uns wichtig, die christlichen Feiern und Werte in den Alltag unserer Einrichtung zu integrieren. Wir laden alle ein, gemeinsam mit uns den Glauben zu leben. Dies geschieht nicht nur durch religiöse Feste und Rituale, sondern auch durch das Vorleben von Nächstenliebe, Gemeinschaftssinn und Solidarität. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit bieten, ihren eigenen Glauben zu entdecken und zu entwickeln, unabhängig von ihrer Herkunft. Die Vielfalt von Glaubensrichtungen halten wir für bereichernd, sie fördert die Kinder in der Wahrnehmung von Unterschieden und unterstützt einen neugierigen Austausch darüber. Ebenso liegt uns ein vorurteilsfreies Sprechen über Glauben am Herzen, das zu Toleranz und gegenseitigem Verständnis führt.

Fazit

Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns diesen Weg zu gehen. In unserer katholischen Kindertageseinrichtung schaffen wir einen Raum, in dem Vielfalt geschätzt und jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit willkommen geheißen wird. Lassen Sie uns zusammen die Liebe Gottes spürbar machen und einen Ort des Lernens, des Lachens und des Miteinanders gestalten. Wir freuen uns darauf, Sie und Ihre Kinder in unserer Gemeinschaft willkommen zu heißen!

Mit herzlichen Grüßen,

Verena Miller — Einrichtungsleitung

Lisa Fahrner — Kindergartenbeauftragte Pastoral

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1 Einzugsgebiet

Nur 100 Meter von der katholischen Kirche in Kressbronn entfernt liegt seit dem Jahre 1970 der Kindergarten St Michael. Träger der Einrichtung ist die katholische Kirchengemeinde St. Maria, Hilfe der Christen.

Die Einrichtung wird von Kindern aus Kressbronn und dessen Teilorten besucht.

2.2 Beschreibung der Räume

Der Kindergarten besteht aus 3 großen Gruppenräumen, einem kleinen Gruppenraum, mehreren Nebenräumen, einem Bistro, einer Küche, einem großen Waschraum mit Dusche, Wickelbereich und Kindertoiletten und einem abteilbaren, großen Garten.

Eingangsbereich:

Der Haupteingang liegt an der vorderen Seite des Gebäudes. Ein zweiter Eingang befindet sich im „hinteren Garten“. Neben der Eingangstür befindet sich auf der linken Seite eine Infowand mit aktuellen und wichtigen Informationen für Eltern und Informationen unseres Elternbeirats. Auf der rechten Seite finden Eltern einen Überblick Welche Mitarbeiter*innen im Haus arbeiten

Garderobenbereich:

Der anschließende Garderobenbereich ist täglicher Ort der Begegnung. Hier kommen die Kinder an, ziehen sich aus oder an, man begrüßt und verabschiedet sich. Es ist ein Ort des Ins- Gespräch- Kommens, sowohl für Kinder, als auch für Eltern und Erzieherinnen. Der eigene Garderobenplatz mit Namen und Symbol ist für jedes Kind sehr wichtig und bietet Platz für Hausschuhe, Umziehkleidung und Matschsachen. Vor jeder Gruppentür hängt ein Wochenplan der den Eltern einen Einblick in die aktuelle Woche gibt. Nach der Bringzeit wird der Bereich auch sehr gern von den Kindern während der Freispielzeit genutzt.

Gelbe Gruppe:

In dieser Gruppe kommen die Kinder an, die ab zwei Jahren die Einrichtung besuchen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt hier hauptsächlich darin, neue Kinder ankommen zu lassen und an den Kindergarten heranzuführen.

Die Eingewöhnung stimmen wir dabei in Rücksprache mit den Eltern individuell auf die Situation des Kindes ab. Wichtig ist hier dem Kind die Möglichkeit zu bieten im Beisein eines Elternteils eine tragfähige Bindungsbeziehung zu einer Erzieherin aufzubauen, bevor die Trennung von den Eltern erfolgt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln und Ritualen aber auch ihren Menschen und Räume in Ruhe kennen lernen.

Nach den Sommerferien wechseln die Kinder entsprechend ihres Alters- und Entwicklungsstandes in eine der drei Regelgruppen.

Grüne Gruppe/ Rote Gruppe/ Blaue Gruppe:

Hier werden Kinder bis zum Schuleintritt betreut.

Wir verfügen über jeweils einen Gruppenraum und mehrere Nebenräume. Durch das teiloffene Konzept können die Kinder sich nach Ende der Bringzeit und nach vereinbarten Regeln frei im ganzen Haus bewegen, sich in den Gruppen besuchen und die verschiedenen Nebenräume gruppenübergreifend nutzen. Wir fördern die ganzheitliche Selbstbildung des Kindes und somit die Selbständigkeit, das Selbstbewusstsein und die Stärken und bieten den Kindern die Möglichkeit für selbsttätiges und selbstentdeckendes Lernen, z.B. im Freispiel, bei altersgerechten Angeboten oder bei verschiedenen Exkursionen.

Nebenräume:

Malatelier:

Dieser helle Raum bietet vielfältige Möglichkeiten für kreatives Arbeiten, sowohl in der angeleiteten Arbeit in Kleingruppen, als auch für einzelne Kinder in der Freispielzeit. Hier ist Platz für eigene Ideen; die Kinder haben freien Zugang zu ausgesuchten Materialien und können selbstbestimmt tätig sein.

Bewegungsräume:

Kinder sind immer gern in Bewegung. In diesen Räumen haben sie Gelegenheit, ihren Bewegungsdrang auszuleben und sich gruppenübergreifend zu begegnen. So wird nicht nur der motorische, sondern auch der soziale Bereich angesprochen. Ein Bewegungsraum bietet durch vielfältiges Bewegungsmaterial wie z.B. das Klettergerüst, Langbänke, und verschiedene Matten viel Anreiz für die Entwicklung und Weiterentwicklung des Gleichgewichts und der Köperbeherrschung. Der andere Bewegungsraum ist mir seinen großen Schaumstoffklötzen der ideale Bereich für ein kreatives Bewegungsspiel.

Bistro:

Bistro nennen wir unseren Essbereich gleich am Eingang des Hauses. Hier findet das tägliche Mittagessen für die Kinder statt. Die Kinder, die unsere verlängerten Öffnungszeiten in Anspruch nehmen, haben die Möglichkeit über Mensa Max ein Mittagessen zu bestellen. Dies wird von einem regionalen Caterer geliefert und von unserer Hauswirtschaftskraft für die Kinder vorbereitet.

Küche:

Alle Kindergartengruppen nutzen die Küche regelmäßig für Koch- und Backangebote. Dort wird auch das Mittagessen für die Kinder vorbereitet.

Garten:

Im Sommer 2023 wurde der gesamte Gartenbereich komplett neugestaltet. Das Haus verfügt über einen großen Garten, der in verschiedene Bereiche unterteilt ist. Der vordere Garten verfügt über ein großes Klettergerüst mit Röhrenrutsche und vielfältigen Möglichkeiten die miteinander verknüpft sind und einen großen Sandbereich mit Matschtisch und Wasser. Zahlreiche große Steine und Sitzmöglichkeiten laden zum Verweilen oder auch hüpfen und balancieren ein. Eine Fahrbahn mit Ampel für Laufräder, Kindertaxis und Dreiräder bietet den Kindern die Möglichkeit, sich motorisch zu entwickeln und Verkehrsregeln kennen zulernen.

Der hintere Garten bietet durch eigene Klettermöglichkeiten, einen Sandkasten und einen gemütlichen Sitzbereich den zwei bis dreijährigen eine ruhige und geschützte Spiel-, Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeit.

3. Organisatorisches

3.1. Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung eines Kindes ist grundsätzlich während des ganzen Jahres möglich. Da die Nachfrage auf einen Kindergartenplatz in allen Einrichtungen in Kressbronn sehr hoch ist empfiehlt es sich das Kind frühzeitig anzumelden, vor allem wenn ein Kindergartenbeginn ab dem 2. Lebensjahr gewünscht wird.

Die Anmeldung erfolgt online über die Plattform LittleBird. Hier werden die Eckdaten des Kindes aufgenommen und bearbeitet. Ist ein freier Kindergartenplatz verfügbar, bekommt die Familie vor Antritt schriftlich eine Bestätigung ihres Platzes oder ggf. eine Absage, wenn keine Plätze verfügbar sind.

Eine Anmeldung ist keine Zusage des Kindergartenplatzes zum Wunschtermin. Der Platz ist erst mit Erhalt der schriftlichen Zusage gültig.

Sollten die Eltern sich in mehreren Kindergärten angemeldet haben und mehrere Zusagen erhalten, bitten wir umgehend darum in den Einrichtungen Bescheid zu sagen, um Doppelbelegungen zu vermeiden.

Noch vor der Eingewöhnung findet das Aufnahmegespräch statt.

Das Aufnahmegespräch bildet den ersten Kontakt zwischen Familie und Bezugserzieherin Ihres Kindes in der neuen Einrichtung. Hier werden grundsätzliche Informationen ausgetauscht und Rahmenbedingungen geklärt. Alle für den Kindergartenbesuch notwendigen Unterlagen werden besprochen und mit nach Hause gegeben, der Termin des Kindergartenbeginns festgelegt. Dieses Gespräch soll auch Raum bieten noch offene Fragen und Unsicherheiten von Eltern zu klären.

3.2. Eingewöhnungszeit:

Als Eingewöhnungszeit bezeichnet man die erste Zeit, die das Kind in der Einrichtung verbringt. In dieser Zeit soll zwischen pädagogischen Fachkräften, Kind und Eltern langsam Vertrauen aufgebaut und eine tragfähige Beziehung geschaffen werden.

Der Weg von der familiären Betreuung des Kindes hin zur Fremdbetreuung in einer neuen Umgebung wird bei uns stets individuell und im stetigen Austausch mit den Eltern durchgeführt. Jede Eingewöhnung ist anders und auch jedes Kind und jede Familie hat ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche oder Ängste.

Deshalb ist es wichtig, dass sich Eltern und auch wir Zeit nehmen für diesen Prozess, denn nur so kann beim Kind und auch den Eltern eine vertrauensvolle Bindung aufgebaut werden, die grundlegend für eine gelingende Eingewöhnung ist. Auch wenn alle Erzieherinnen für die Eltern und ihr Kind da sind, hat jede Familie eine feste Ansprechpartnerin aus dem Team. Wir bezeichnen sie als Bezugserzieherin. Die Bezugserzieherin ist gerade in den ersten Wochen für das jeweilige Kind da, gewöhnt es ein und spricht die Eingewöhnungsphase ganz individuell mit den Eltern ab. Später gibt die Bezugserzieherin in Elterngesprächen eine Rückmeldung darüber, wie es dem Kind bei uns geht. In der Regel bieten wir pro Jahr ein Gespräch an. Natürlich können die Eltern auch jederzeit außerhalb dieser Gespräche zu uns kommen, wenn sie ein Anliegen haben. Ihre Bezugserzieherin begleitet die Kinder kontinuierlich durch die Kitajahre. Ein Wechsel der Bezugserzieherin kann mal vorkommen. Aus diesem Grund ist es gut, dass das Kind und seine Eltern zu allen Fachkräften eine Beziehung aufbauen sodass der Übergang zu einer neuen Bezugsperson erleichtert wird.

Die Grundlage für die Eingewöhnung der Kinder in unserem Haus ist das *Berliner Eingewöhnungsmodell* welches sich in folgende Phasen unterteilt:

- Phase 1- Grundphase:

  In der ersten Phase sollte das Kind etwa 2-3 Stunden pro Tag in der Gruppe sein, um alles kennenzulernen. Diese Phase dauert im Schnitt 2-4 Tage. In der gelben Gruppe beginnen die Kinder schon ab dem 2. Lebensjahr, weshalb die Zeit hier auf 1,5-2 Stunden verkürzt ist.

- Phase 2- die erste Trennung:

  Ab dem 4. Tag kann eine phasenweise Trennung vollzogen werden, zuerst räumlich.

  Reagiert das Kind positiv kann dies ausgedehnt werden. Der Elternteil bleibt aber in Rufnähe, falls das Kind sich nicht von der Bezugserzieherin trösten lässt.

- Phase 3- Stabilisierungsphase:

  Kann sich das Kind gut vom Elternteil lösen können, kann die Einrichtung verlassen werden. Das Kind sollte aber am Anfang stets zur verabredeten Zeit wieder abgeholt werden. Wichtig ist in dieser Zeit das sie als Eltern telefonisch erreichbar sind. In dieser Zeit kann es nochmals zu Unsicherheiten bei Kind kommen oder auch dazu, dass ein Elternteil morgens zunächst noch dableiben muss, bis das Kind vollständig bei uns angekommen ist.

- Phase 4- Schlussphase:

  Nach der Stabilisierungsphase braucht das Kind die Bezugsperson nicht mehr, die Bindungen zu den Erzieherinnen werden tragfähiger. Die Eingewöhnung ist mit seinen Phasen abgeschlossen, wenn ein Kind sich von der Erzieherin trösten lässt und in der Gruppe angekommen ist.

Die vollkommene Eingewöhnung des Kindes dauert aber meist noch an, es kann teilweise nochmals zu Unsicherheiten beim Kind kommen oder auch dazu, dass ein Elternteil morgens zunächst dabeibleiben muss, bis das Kind vollständig bei uns angekommen ist.
Das Kind ist in der Regel vollständig eingewöhnt, wenn es sich ohne Probleme von seinen Bezugspersonen lösen kann und zu den Fachkräften eine tragfähige Beziehung und Freunde in der Einrichtung gefunden hat.

Eingewöhnungsgespräch:

Das Eingewöhnungsgespräch findet dann statt, wenn der Ablösungsprozess von den Eltern weitgehend abgeschlossen und das Kind in der Gruppe angekommen ist.

Hier wird nun nochmals darauf eingegangen wie das Kind den Kindergarten Alltag erlebt und erste Eindrücke geschildert. Die Eingewöhnungsphase wird reflektiert und auch speziell darauf eingegangen, ob Kind und Eltern sich wohl fühlen und wo es Veränderungs- oder Verbesserungsbedarf gibt.

Das Gespräch wird schriftlich dokumentiert und wichtige Inhalte und Wünsche festgehalten.

Die gelbe Gruppe bietet für Kinder ab dem 2. Lebensjahr einen sicheren und geschützten Rahmen um im Kindergarten anzukommen. Die Gruppengröße ist kleiner als in den anderen Gruppen und der Ablauf stärker vorgegeben sowie auf gemeinsames Tun ausgerichtet.

Meist nach den Sommerferien wechseln die Kinder, die älter als drei sind in eine der drei anderen Gruppen. Der Wechsel findet aber erst dann statt, wenn das Kind emotional und sozial gefestigt ist. Der Übergang wird sanft gestaltet und durch mehrmalige Besuche in der zukünftigen Gruppe erleichtert und, falls nötig, auch von der Bezugserzieherin begleitet. Die Erzieherinnen der neuen Gruppe werden in einem Übergabegespräch über die Kinder informiert und hilfreiche Informationen, die helfen den Übergang zu erleichtern, ausgetauscht. Auch Sie als Eltern bekommen vor dem Wechsel in die neue Gruppe Gelegenheit in einem Gespräch die neuen Erzieherinnen Ihres Kindes kennenzulernen. Dort werden Ihnen, wie beim Aufnahmegespräch, alle wichtigen und praktischen Informationen gegeben und es ist Zeit Fragen zu beantworten und Individuelles zu besprechen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder und auch Eltern sich während dieser Phase wohl fühlen und sanft an die neuen Gegebenheiten herangeführt werden. War dies erfolgreich, fühlt sich das Kind nach einer gewissen Eingewöhnungsphase der neuen Gruppe zugehörig.

3.3 Übergang in die Schule

Der Eintritt in die Schule ist für das Kind ein wichtiger Lebensabschnitt. Um den Übergang der Vorschulkinder in die Grundschule zu erleichtern, finden im letzten Kindergartenjahr regelmäßig Kooperationsbesuche in der Schule statt. Der intensive Austausch zwischen Eltern, Kooperationslehrer und Erzieherinnen ist ein wichtiger

Bestandteil dieses Angebots. Bei unserer Beratung steht stets das Interesse des Kindes im Vordergrund.

Durch die kontinuierliche Dokumentation während der gesamten Kindergartenzeit können wir den Eltern Einblick in die Entwicklungsprozesse Ihres Kindes geben. Uns ist neben der kognitiven Entwicklung auch die emotionale, soziale, motorische und sprachliche Reife des Kindes wichtig. Es gibt außer der regulären Einschulung in die Grundschule noch weitere Optionen, die Ihnen als Eltern zur Verfügung stehen und die Sie in Anspruch nehmen können. Durch unsere Vernetzung mit anderen Stellen (Berater von Frühförderstelle, Sprachheilzentrum, Fach- und Förderschulen, Grundschulförder- und Diagnoseklasse) ist auch eine weitere Meinung bei der Entscheidungsfindung oft hilfreich.

Die Entscheidung wann und wo Ihr Kind eingeschult wird, wird in gemeinsamer Absprache mit Eltern, Kooperationslehrkraft und der jeweiligen Fachkraft des Kindergartens besprochen. lediglich

Auf Wunsch der Eltern kann jederzeit auch ein Gespräch mit der Kooperationslehrerin geführt werden. Außerdem findet meistens im Herbst des letzten Kindergartenjahres ein Informationsabend für die Eltern aller angehenden Schulkinder in den beiden Grundschulen Nonnenbachschule und Parkschule statt. Bei alternativen Grund- oder Privatschulen gibt es ebenfalls Veranstaltungen für die angehenden Grundschüler.

3.4 Gebühren

Die aktuelle Gebührenliste finden Sie im Aushang am Eingangsbereich des Kindergartens und auf unserer Homepage. https://kiga-st-michael.com/

3.5 Kontakt

Telefon Leitung Verena Jörg : 07543/6304
E-Mail Leitung: LeitungStMichael.Kressbronn@kiga.drs.de

Jede Gruppe hat ihre eigene Rufnummer, so dass der Anrufer direkt mit der Gruppe ihres Kindes verbunden ist.
Blaue Gruppe: 07543/9125022
Rote Gruppe: 07543/9531968
Grüne Gruppe: 07543/9644644
Gelbe Gruppe: 07543/9531969

E-Mail Kindergarten: StMichael.Kressbronn@kiga.drs.de

Des Weiteren können uns die Eltern über die Kita Plus App Informationen zukommen lassen. Für die Kita plus App bekommen alle neuen Eltern einen QR- Code, der 72 Stunden gültig ist. Mit diesem Code kann man sich sehr einfach auf der Kita plus App registrieren und dann alle wichtigen Infos, Krankmeldungen oder direkte Mitteilungen über diesen Dienst erhalten. Alle Texte können in verschiedenen Fremdsprachen eingestellt werden.

3.6 Aufsichtspflicht

Für den Weg zum und vom Kindergarten nach Hause sind die Eltern verantwortlich. Das Personal hat die Aufsichtspflicht so lange das Kind im Kindergarten ist. Die Kinder müssen jedoch dem Personal übergeben werden, da sonst die Aufsichtspflicht nicht gewährleistet werden kann. Dies geschieht zu dem Zeitpunkt, an dem die Eltern und die Fachkraft sich Begrüßt und somit das Kind übergeben haben. Wenn die Kinder dann angekommen sind, werden sie im Gruppentagebuch, welches jede Gruppe auf ihrem IPad hat, angemeldet und beim Abholen auch wieder abgemeldet. Die Erzieherinnen müssen außerdem schriftlich darüber informiert werden, wer jeweils für das Abholen des Kindes berechtigt ist. Bei Festen und Veranstaltungen liegt die Aufsichtspflicht generell bei den Eltern.

Natürlich besitzen wir als pädagogische Fachkräfte auch jedem uns anvertrauten Kind gegenüber einer Fürsorgepflicht. Sollten sich in diesem Bereich Handlungsbedarf ergeben sind wir nicht nur angehalten, sondern sogar verpflichtet dem nachzugehen und zum bestmöglichen Wohl des Kindes zu handeln.

Genauere Regelungen zur Aufsichtspflicht, Versicherung, Unfälle und Haftung können in der Kindergartenordnung im Aufnahmeheft des Landesverbandes Katholischer Kindertagesstätten auf Seite 6 ff. entnommen werden.

3.7 Krankheit

Sollte Ihr Kind krank sein, bitte wir Sie die Einrichtung zu benachrichtigen und Ihr Kind bis zum Abklingen der Symptome zu Hause zu behalten. Dies gilt besonders bei folgenden Krankheitsfällen:

- bei meldepflichtigen Infektionen (COVID 19, Mumps, Scharlach, Windpocken, Meningokokken, Diphtherie, Masern, Salmonellen, Noroviren,)

- Fieber (ab 38 Grad)
- bei unspezifischen, fiebrigen Erkältungskrankheiten
- bei Magen- Darmerkrankungen, Durchfall, Erbrechen
- bei ansteckenden Hauterkrankungen
- bei Bindehautentzündung
- bei Lausbefall

Sollte sich Ihr Kind während des Kindergartenbesuchs sichtlich unwohl fühlen und erkranken, werden Sie von uns telefonisch informiert Ihr Kind von der Einrichtung abzuholen.
Das Kind darf die Einrichtung nach einer Erkrankung erst dann wieder besuchen, wenn es mindestens 24 Stunden Fieberfrei und ohne Medikamente beschwerdefrei ist. Siehe Kindergartenordnung S. 79 ff.

3.8 Abmeldung/ Kündigung

Die Kündigung des Kindergartenplatzes muss immer schriftlich, vier Wochen zum Monatsende hin, erfolgen. In Ausnahmefällen kann auch der Träger der Einrichtung eine Kündigung des Kindergartenplatzes aussprechen.

Eine explizite Abmeldung zum Ende der Kindergartenzeit bedarf es nicht. Sollten Sie eine Kündigung im letzten Monat der Kindergartenzeit wünschen, muss diese fristgerecht eingereicht werden.

Genauere Informationen zur Kündigung, können in der Kindergartenordnung im Aufnahmeheft des Landesverbandes Katholischer Kindertagesstätten auf Seite 8 ff. entnommen werden.

3.9 Schließtage / Ferienplan

Die Zeiten, in denen der Kindergarten absehbar geschlossen ist, werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres nach Anhörung des Elternbeirates bekannt gegeben.

Der Ferienplan hängt im Kindergarten aus und wird allen Eltern rechtzeitig über kita-Plus zugesendet.

4. Rahmenbedingungen

4.1 Öffnungszeiten

Halbtags: Mo - Fr 7.30 – 12.30 Uhr,

VÖ 30: Mo – Fr 7.00 – 13.00 Uhr (**v**erlängerte **Ö**ffnungszeiten)

VÖ 35: Mo – Fr 7.00 – 14.00 Uhr (**v**erlängerte **Ö**ffnungszeiten)

4.2 Tagesablauf

Bringzeit 7.30- 9.00 Uhr

Tagesablauf grüne, rote, blaue Gruppe:

- Nach der morgendlichen Begrüßung meldet sich das Kind in seiner Stammgruppe mit seinem Foto an. Es hat nun die Möglichkeit sich je nach Interesse im Haus in verschiedenen Räumen anzumelden und diese aufzusuchen oder im Gruppenraum zu spielen (Freispielzeit). Es gibt freie Angebote während des Vormittags, die das Kind wahrnehmen kann oder auch feste Angebote, an denen jedes Kind der Gruppe teilnimmt.
- Offene Vesperzeit ab 7.00 Uhr. So haben sie die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten, was ein großes Gefühl von Selbstbestimmtheit und Eigenverantwortung mit sich bringt.
- Je nach Wetterlage gemeinsames Aufräumen und täglicher Stuhlkreis, anschließend Gartenzeit.
- 11.45 -12.15 Uhr Abholzeit

Tagesablauf gelbe Gruppe:

- 7.30 - 9.00 Uhr Bringzeit
- Da die Kinder der gelben Gruppe jünger sind halten sie sich vermehrt in ihrem Gruppenraum auf und gehen nur in die Nebenräume, wenn sie von einer Erzieherin begleitet werden. Sie kommen aber sehr gern in die anderen Gruppen zu Besuch und auch die gelbe Gruppe steht Kindern der anderen Gruppen jederzeit offen.
- 9.00 Uhr: Morgenkreis und anschließend gemeinsames Frühstück
- Freispielphase, Spaziergänge oder Gartenzeit
- 11.45 -12.15 Uhr: Abholzeit

Für alle Gruppen:

- 12.15 Uhr: Die Kinder gehen zum gemeinsamen Mittagessen
- Anschließend Freispielzeit bis 14.00 Uhr
- 13.00-14.00 Uhr: Abholzeit der VÖ- Kinder
- **Während der verlängerten Öffnungszeit werden die Kinder aller Gruppen gemeinsam betreut**

4.3 Mittagessen

Die beiden Betreuungsmodelle 7.00-13.00 oder 7.00-14.00 Uhr bieten die Möglichkeit an, im Kindergarten zu Mittag zu essen.

Die Eltern haben dabei die Wahl, ob sie den Kindern ein zweites Vesper mitgeben oder ob sie über Mensa Max für ihr Kind Mittagessen bestellen, das täglich frisch in den Kindergarten geliefert und dort von unserer Hauswirtschaftskraft für die Kinder vorbereitet wird. Ein Teil der Kosten des Mittagessens wird von der Gemeinde bezuschusst.

Eltern die sich für diese Möglichkeit entschließen, können sich ein Konto einrichten, den Speiseplan einsehen und das Essen ggf. täglich bis 9 Uhr bequem über die Mensa App bestellen.

Das Essen für die Kindergärten in Kressbronn beziehen wir aus Hege, bei Wasserburg, von wo es an die Kindergärten in Kressbronn ausgeliefert wird.

Das gemeinsame Mittagessen wird täglich von zwei Mitarbeiterinnen begleitet und läuft nach festen Ritualen ab, die den Kindern Orientierung und Sicherheit geben. Genussvoll und in Ruhe essen ist dabei ein wichtiger Faktor. Deshalb ist es uns wichtig, dass Eltern ihren Kindern diese Zeit geben und ggf. draußen warten bis die Mahlzeit beendet ist.

Die Kinder die ein zweites Vesper mitbekommen haben essen gemeinsam mit einer Erzieherin im Gruppenraum oder im Garten.

5. Teamarbeit

Mit viel Engagement und Herz arbeiten Pädagogische Fach- & Ergänzungskräfte für unseren Kindergarten.

Wir stehen für ein respektvolles, offenes und ehrliches miteinander. Der Austausch in unserem Team ist geprägt von Transparenz und gegenseitiger Wertschätzung. Für uns ist Teamarbeit nicht nur ein gemeinsames arbeiten, sondern auch ein gegenseitiges unterstützen.

Teamsitzungen finden bei uns regelmäßig statt, um Raum für Reflexion, Planung und Weiterentwicklung zu schaffen. Darüber hinaus legen wir Wert auf kontinuierliche Weiterbildung unseres Teams um Kompetenzen zu stärken und auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Wir bringen unsere unterschiedlichen Fähigkeiten und Erfahrungen aktiv ein um die vielfältigen Anforderungen in der Betreuung und Bildung der Kinder optimal zu erfüllen. Dazu gehören pädagogische, soziale und religiöse Kompetenzen, die es uns ermöglichen, individuell und situationsgerecht zu handeln. Unser Team setzt sich aus Fachkräften mit unterschiedlichen Hintergründen zusammen, wodurch wir ein breites Spektrum an Perspektiven und Ansätzen bieten können. Wir beteiligen uns an dem Projekt "Religiöse und weltanschauliche Vielfalt in Kita-Teams".

Ausbildung und Kooperation:

Wir bilden aktiv Erzieherinnen und Erzieher aus, denn die Ausbildung ist uns ein wichtiges Anliegen, um zukünftige Fachkräfte zu gewinnen. In enger Kooperation mit Fachschulen und Institutionen wie z.B. dem IFSB in Ravensburg fördern wir den Austausch zwischen Theorie und Praxis. Dabei ist es uns wichtig, den Auszubildenen eine fundierte und praxisnahe Ausbildung zu ermöglichen die sie auf die vielfältigen Herausforderungen des Berufes vorbereiten. Wir bieten unseren Auszubildenen eine unterstützende Lernumgebung, regelmäßige fachliche Begleitung und die Möglichkeit, eigenständige Projekte zu übernehmen.

6. Pädagogische Arbeit

6.1 Unser Bild vom Kind und die Rolle der Erzieherin

„Ich darf sein, der ich bin, und werden, der ich sein kann..."

Jedes Kind ist für uns ein wertvolles Individuum. Es wird mit all dem, was es mitbringt, angenommen. Uns ist es wichtig, die Kinder auf dem Weg zu einer selbstständigen, sozialen und selbstbewussten Persönlichkeit zu begleiten.

Wir begegnen dem Kind mit Respekt und geben ihm Orientierung und Struktur. Durch Unvoreingenommenheit und liebevolle Zuwendung sind wir Vorbild für die Kinder. Unsere Arbeit wird dann sichtbar, wenn sich die Kinder geborgen und wohl fühlen und ein vertrauensvolles Verhältnis zur Erzieherin und anderen Kindern haben. Nur so können sie sich gut einleben, sich frei entwickeln, forschen und entdecken.

Unser Kindergarten soll ein Ort der Begegnung sein, in dem sich Kinder mit und ohne Handicap, mit unterschiedlichen Familiären Hintergründen kennenlernen, Freundschaften knüpfen, Beziehungen vertiefen und die Grundlage für ein soziales Miteinander gelegt wird.

6.2. Teilöffnung

Wir haben uns bewusst dazu entschieden, teiloffen zu arbeiten, denn Jedes Kind hat seinen festen Platz in der Stammgruppe. Soziales Lernen, Bildung wie auch Geborgenheit und Sicherheit sind kindliche Grundbedürfnisse, die durch feste Bezugspersonen erfüllt werden können. Die Stammgruppe erleichtert den Kindern durch ihre Bezugspersonen, die für sie ein fester Anker sind, die Eingewöhnung und bietet ihnen Orientierung und Rückzugsmöglichkeiten. Die Eltern haben direkte Ansprechpersonen bei Fragen, Sorgen und Nöten. Außerdem lässt sich die Entwicklung der Kinder gut beobachten und dokumentieren. Alle Gruppenräume sind mit einem Frühstückstisch, einem Mal- und Basteltisch, einer Bauecke, einer Leseecke, einer Puppenecke sowie diversen Möglichkeiten zum selbstbestimmten Spielen ausgestattet. Weitere Räume, die im teiloffenen Konzept für alle Gruppen genutzt werden können: Der Flur, Bewegungsräume, das Malatelier und auch das Außengelände. So haben die Kinder die Möglichkeit, sich je nach Interesse in einem anderen Raum anzumelden oder auch Kinder in den anderen Gruppen zu besuchen oder einzuladen. Der Freiheit, der Interessenvielfalt und der kindlichen Selbstbestimmung wird so ein wichtiger Platz eingeräumt. Ganz bewusst bieten wir auch Spielmöglichkeiten außerhalb der Gruppenräume an, damit die Kinder das Haus als Ganzes erleben. Dies erfordert Absprachen zwischen den Kindern und den

Erzieher/innen und fördert somit die Sozialkompetenz und Selbständigkeit eines Jeden. Die Erfahrung, einen festen Platz in einer Gruppe zu haben, gibt Kindern die Sicherheit, auch andere Räume/ Gruppen des Hauses zu erforschen und kennenzulernen. Durch gruppenübergreifende Angebote wie z. B. Den gemeinsamen Singkreis können die Jüngeren vom den Älteren lernen und profitieren. Ein weiterer Vorteil des teiloffenen Konzeptes sind unter anderem, dass die Kinder auch Freundschaften über die Gruppen hinweg schließen können und die Kinder auch zu anderen Bezugspersonen gehen können.

6.3 Partizipation

Was bedeutet **Partizipation** für uns:

Partizipation meint Beteiligung, Partizipation meint Teilhabe. Bei uns im Kindergarten bedeutet es, dass die Kinder in Entscheidungsprozessen die ihre Zeit im Kindergarten betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist für uns, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

Durch das Recht auf Mitbestimmung erleben sie, dass sie und Ihre Meinung gehört werden, dass zählt was sie sagen. Dadurch erleben sie sich als selbstwirksam, gewinnen an Selbstvertrauen und Eigenständigkeit.

Partizipation heißt NICHT, dass jeder nur seinen eigenen Willen durchsetzen kann. Vielmehr ist es die erste Berührung mit dem Thema Demokratie. Die Kinder erleben das erste Mal wie eine Gemeinschaft von Menschen, außerhalb der bekannten Familie, sich mit Themen auseinandersetzt, gehört wird, diskutiert und schließlich beschließt, was die Mehrheit von Ihnen am besten findet. Daran teilzuhaben, teilzunehmen und Entscheidungen auch auszuhalten ist ein langer Prozess für jedes einzelne Kind, aber unabdingbar wichtig.

Partizipation in der Praxis:

- Kinder an Entscheidungen zu beteiligen erfordert eine gleichberechtigte Kommunikation zwischen der Erzieherin und den Kindern. Ein Kind, das aktiv sein darf und soll bildet sich durch sein Tun stets aus eigenem Antrieb, aus seinem Interesse heraus, es will mitgestalten. Partizipation bedeutet also in erster Linie die Ideen der Kinder aufzugreifen.

Dies kann durch aktive Beteiligung im Morgen- oder Stuhlkreis erfolgen (Ideen und Wünsche einbringen können, Anliegen Einzelner besprechen, Beobachtungen durch die Erzieherin aufgreifen)

- Gemeinsames Planen von Festen oder Themen: Kinder haben oft Ideen und Wünsche, auf die wir Erwachsenen in unserer Planung niemals kommen würden. Vorschläge werden gesammelt und deren Durchführung gemeinsam überlegt. Wir Erzieherinnen sind an dieser Planung genauso beteiligt wie die Kinder, kritisches Hinterfragen ist auf beiden Seiten erlaubt und gewünscht. Durch eine gemeinsame Abstimmung am Ende erleben die Kinder und auch wir Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren und uns auf sie einzulassen.

- Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen: Partizipation gibt dem Kind das Recht sich in Entscheidungen einzumischen, die sein eigenes Leben betreffen. Dies sind Fragen wie: „Muss ich eine Matschhose anziehen? Muss ich eine Jacke anziehen, obwohl mir warm ist? Ich möchte nicht das Du mir eine neue Windel anziehst, ich habe aber keinen Hunger / Durst...“ und noch viele mehr. Das Kind macht hier von sich aus deutlich, dass es über seinen Körper und sein Befinden selbst bestimmen möchte. Wir sind hier dazu aufgefordert dies wahrzunehmen und anzuerkennen. Dabei ist aber wichtig mit den Kindern in den individuellen Dialog zu gehen, es müssen und sollen stets beide Seiten gehört werden. Um Entscheidungen für Eltern dabei nachvollziehbar zu machen ist es wichtig, dass der Vorgang für sie transparent ist.

- Regeln und Verhandlungen: Jede Gemeinschaft braucht Regeln um zu funktionieren. Regeln sind wichtig, weil sie jedem Kind Orientierung geben und Grenzen, innerhalb derer sich jeder frei bewegen kann. Es gibt Regeln die bestehen und die nicht verhandelbar sind, auch um die Sicherheit jedes einzelnen zu gewährleisten. Trotzdem ist es unabdingbar, Abläufe gemeinsam mit den Kindern zu hinterfragen, zu verhandeln oder auch zu ändern, wenn dies für alle Beteiligten sinnvoll erscheint. So sind Regeln lebendig und können aus Sicht der Kinder besser nachvollzogen werden.

6.4 Freies Spiel

Was bedeutet Freispiel als Rahmen für die frühkindliche Entwicklung?

Der Kindergarten unterstützt Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Denn alle Entwicklung in der frühen Kindheit geschieht im spielerischen Tun. Das Spiel stellt die effektivste Form des Lernens dar.

Im Freispiel gestalten die Kinder ihr Spiel selbst. Sie entscheiden frei, womit sie sich beschäftigen, wo und mit wem sie spielen möchten. In dieser Hinsicht unterscheidet

sich das Freispiel als pädagogische Methode vom angeleiteten Spiel im Rahmen einer Angebotspädagogik.



Abbildung 1 https://zukunfthelden.de/freispiel/

Die anregende Situation im Freispiel wirkt sich positiv auf die Entwicklungsfortschritte des Kindes aus. Indem das Kind seine Fähigkeiten aus eigenem Antrieb heraus erprobt, Erlerntes anwendet und Neues ausprobiert, macht es – ganz beiläufig – bedeutende Lernfortschritte hin zur nächsthöheren Stufe seiner individuellen Entwicklung.

Viele Spiele führen durch häufige Wiederholungen zu Lernfortschritten. Beispielsweise können Bau- und Konstruktionsspiele die Mengenerfassung, Koordination und räumliche Wahrnehmung verbessern. Es gibt Spiele ohne vollständige Funktion, die trotzdem funktionale Elemente enthalten. So besteht die Funktionalität der Ritterburg aus Pappkartons nicht darin, wirkliche Angreifer abzuwehren, sondern im stabilen Bauen, damit das Bauwerk standhält.

Kinder verbinden immer einen Sinn mit ihrem Spiel. Sie handeln, als ob das Spiel Wirklichkeit wäre. Sie sind offen für Neues und gebrauchen ihre Fantasie, um die Welt nach eigenen Vorstellungen umzugestalten.

Entscheidend ist: Das unmittelbare Ziel des Spiels ist der Spaß an der Tätigkeit und nicht der damit verbundene funktionale Nutzen. Dieser ist im Erleben des spielenden Kindes nebensächlich.

Welche Aufgaben hat die Erzieherin im Freispiel?

Charakteristisch für das Freispiel ist, dass die Erzieherinnen keine Vorgaben geben. Sie nehmen sich zurück und greifen nur ein, wenn es notwendig ist. Das bedeutet aber keineswegs, dass Sie nichts tun. Das Freispiel verändert Ihre Rolle, Sie beobachten die Kinder intensiv und können Ihre Aufmerksamkeit einzelnen Kindern widmen, die noch Hilfe oder Impulse brauchen. Diese Aufgabe ist oft wesentlich anstrengender als die angeleitete Beschäftigungsarbeit.

Während des Freispiels erfahren wir viel über das Sozialverhalten, die Fähigkeiten und Interessen der Kinder. Wir sehen, was die Kinder schon alles können, ihre Entwicklung und wo sie noch Entwicklungspotenzial haben. Dies alles sind wichtige Hinweise für

unsere pädagogische Arbeit. Es bietet aber auch die tolle Möglichkeit, Themen der Kinder aus dem Freispiel aufzugreifen und gemeinsam mit ihnen Aktivitäten und Themen zu planen, die ihren Interessen zu Grunde liegen.

So werden in diesem Bereich alle wichtigen Entwicklungsziele vereint, was seine elementare Wichtigkeit noch unterstreicht.

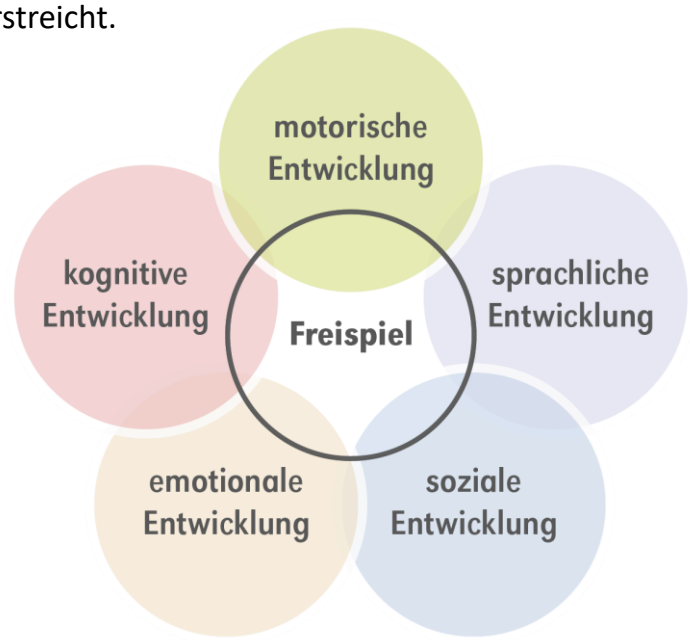


Abbildung 2 https://www.backwinkel.de/blog/freispiel-kindergarten/

6.5 Grundlage unserer pädagogischen Arbeit

Das Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KiTaG) greift den Bildungsauftrag in Tageseinrichtungen in § 2 ausdrücklich auf und unterstreicht dessen Bedeutung für die Förderung der Gesamtentwicklung des Kindes.

Der Orientierungsplan betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln, legt aber seinen Schwerpunkt auf die Perspektive des Kindes. Die Leitfragen sind "Was will das Kind?" und "Was braucht das Kind?". Er berücksichtigt die grundlegenden Motivationen von Kindern und fokussiert sie auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder (Sinne - Körper - Sprache - Denken - Gefühl und Mitgefühl - Sinn, Werte und Religion), wobei der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit eine besonders wichtige Rolle zukommt.

6.6 Gezielte Angebote

6.6.1. Körper:

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Sie hüpfen, springen, rennen, klettern, hüpfen aus innerem Antrieb heraus und versprühen dabei pure Freude. Wenn Erwachsene diesen Drang unterdrücken, haben Kinder später viel Mühe damit, wieder sportlich und aktiv zu werden. Dabei ist Bewegung für die körperliche und

seelische Gesundheit wichtig und sollte nicht gehemmt, sondern vielmehr verstärkt werden. Ein Kind bringt von Geburt an einen inneren Bauplan mit, der ihm genau zeigt, wie sein Körper vom Liegen zum Sitzen und zum Stehen kommt. Diese faszinierende intrinsische Motivation sollten wir Erwachsenen behutsam begleiten. Deshalb ermöglichen wir ihren Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen:

Ziele zum Bereich Körper:

- **Kinder lernen Fertigkeiten des täglichen Lebens**
  z. B. Sich alleine an- und ausziehen, Reißverschlüsse oder Flaschen öffnen und schließen, Schuhe binden, feinmotorische Fähigkeiten entwickeln und fördern (gezielten Angeboten (schneiden, malen, kreatives Arbeiten, falten, Graphomotorik, Stifthaltung, Anbieten von Spielmaterial, das die feinmotorische Entwicklung fördert (Bügelperlen, Steckspiele, Webrahmen, Lego…)
- **Durch gezielte Angebote und eine vorbereitete Umgebung werden Möglichkeiten geschaffen, umfangreiche Bewegungserfahrungen zu machen**
  z. B. Im Garten (Kletterbereiche, Außengelände, Fahrzeuge), in den Bewegungsräumen, in der Turnhalle (Bewegungsparcours,), bei Ausflügen (Wald, See, Spielplatz, Dorf), bei gezielten Bewegungsangeboten (Rhythmik, Tanz, …)
- **Kinder lernen den wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln kennen. Durch die aktive Beteiligung wird das Interesse für eine ausgewogene Ernährung geweckt**
  z. B. Gemeinsame Zubereitung von Speisen, Gemeinsames Essen bei Feiern und Festen (Geburtstag, Weihnachten,) tägliche, genussvolle Vesper, ein Bewusstsein für Vorlieben schaffen, den eigenen Appetit einschätzen lernen, Durstgefühl entwickeln Rituale beim gemeinsamen Essen schaffen: gemeinsames Tischgebet zu Beginn, Vermittlung von Tischregeln
- **Die Kinder entwickeln Verständnis für ihre eigene Pflege und für ihren Körper.**
  z. B. Selbständiger Toilettengang mit dazugehöriger Hygiene, ein Gefühl für die Kontrolle/ Regulation von Grundbedürfnissen entwickeln (Hunger, Durst, Toilettengang), richtig Hände waschen und abtrocknen, Gesicht selbst abputzen, wenn nötig, selbständiges Schnäuzen, Ein Gefühl entwickeln wann es kalt oder warm ist und sich entsprechend an- oder ausziehen, Körperunterschiede entdecken, wahrnehmen und tolerieren (Junge – Mädchen, Kinder mit körperlichen oder äußerlichen Einschränkungen)
- **Kinder erfahren bei Bedarf Nähe und Trost**
  Kinder erleben Trost und Geborgenheit durch körperliche Zuwendung (Trösten, Pflaster), wenn sie es signalisieren. Kinder lernen durch Erfahrung und geben diese wiederum an andere Kinder bzw. ihre Umwelt weiter

6.6.2. Gefühl, Mitgefühl:

„Die Freiheit des Einen findet seine Grenzen in der Freiheit des Anderen.“

Die Kinder erfahren Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit und Toleranz. Dies sind Werte, die wir den Kindern vermitteln möchten und bei denen wir auch darauf achten, dass sie eingehalten werden. Der Umgang mit Konflikten und deren verschiedene Lösungsmöglichkeiten begleiten die Kinder während ihrer gesamten Kindergartenzeit.

Es ist uns wichtig, dass jedes Kind sich als Individuum wahrgenommen und wertgeschätzt fühlt, sich aber auch als wichtigen Teil der Gemeinschaft erlebt.

Unser Handeln ist stets begleitet von Emotionen. Sie gehören fest in unseren Alltag und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren.

Genauso wie ein Kind lernen muss zu laufen, zu sprechen oder sich seine Schuhe anzuziehen, muss jeder Mensch auch lernen mit seinen Gefühlen umzugehen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin Prozesse wie Selbstreflexion, Empathie und die eigene Impulskontrolle anzuregen und so den Grundstein für die soziale und emotionale Entwicklung zu legen.

Ziele zum Bereich Gefühl und Mitgefühl:

- **Kinder entwickeln ein Bewusstsein für den eigenen Emotionen und die Emotionen anderer**
  z.B. durch Gespräche mit anderen Kindern, sich durch die Fachkraft ernst genommen fühlen, in Konfliktsituationen, die von uns begleitet werden, in der Interaktion mit anderen Kindern, Rücksichtnahme und gegenseitige Toleranz, Aufmerksamkeit

- **Kinder lernen in der Gemeinschaft zu agieren**
  z. B. erleben sich als selbstwirksam, weil ihre Meinung zählt – Partizipation, erfahren sich als Teil einer Gemeinschaft und nicht als dessen Zentrum, erleben Struktur – klare Regeln geben Orientierung und Sicherheit, sie lernen Grenzen wahrzunehmen und zu akzeptieren
- **Kinder dürfen ihre Gefühle zeigen und ausdrücken**
  z. B. jedes Gefühl darf gezeigt werden, gemeinsam suchen wir nach Möglichkeiten auch mit schwierigen oder unangenehmen Gefühlen umzugehen

(Wut, Enttäuschung, Unruhe, Langeweile, Angst,) und sie zu verstehen. Sie erfahren Wertschätzung für sich und für andere (Geburtstagsfeiern, Feste, ..).

6.6.3. Denken:

Durch den aktiven Prozess des Wahrnehmens entwickeln die Kinder ihre Sinne weiter. Sie werden dadurch geschärft und geschult, um ihr näheres Umfeld differenziert erleben zu können.

Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und vorherzusagen. Es geht um Ursachen- und Wirkungszusammenhänge, um schlussfolgerndes Denken und Problemlösen, sowie um logisches Denken. Naturphänomene, Technik und Mathematik sind Teil der kindlichen Lebenswelt. Sie begegnen uns überall. Die Kinder brauchen eine Umgebung, die sie dazu ermutigt diese Zusammenhänge als Ganzes zu betrachten, zu erforschen und

zu hinterfragen.

Ziele zum Bereich Denken:

- **Kinder können ihrer Neugierde und ihrem Drang nach Wissen nachkommen**
  z.B. durch Experimente, freies Spiel im Garten, Naturtage, Backen und Kochen, den Besuch verschiedener Einrichtungen (Bäckerei, Polizei, Feuerwehr,)
- **Kinder entdecken ihre Kreativität und Ästhetik**
  z.B. durch Auch Basteln, Malen, Schneiden, Kneten und Matschen können die Kinder phantasievoll, schöpferisch und vor allem eigenständig tätig werden. Während der Freispielzeit in Funktionsbereichen erproben, z.B. in der Puppenecke in verschiedene Rollen zu schlüpfen und dabei Erlebtes zu verarbeiten. Durch anregende Gestaltung der Spielbereiche, Mal- und Bastelangebote, Einzel- und Gemeinschaftsarbeiten, Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen, spontanes Aufgreifen der Wünsche von Kindern

- **Kinder machen Erfahrungen mit Musik und Rhythmik**
  z.B. durch gemeinsames Singen, bei Kreisspielen und der Erprobung von Instrumenten macht jedes Kind seine eigenen musikalischen Erfahrungen.
- **Kinder erlernen erste mathematische Kenntnisse**
  z.B. durch verschiedenste alltägliche Situationen und durch gezielte Angebote werden Kinder mit diesem Bereich vertraut gemacht. Durch Tisch- und Würfelspiele, Puzzle, Stuhlkreis stellen, Kinder im Kreis zählen, Kochen und

Backen (wiegen, abzählen, aufteilen), Geburtstagskalender, bauen und Konstruieren, Formen im Alltag benennen, Zahlenland/ Entenland

6.6.4. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Das Kind erschließt sich die Welt durch Sprache. Es lernt aktiv zuzuhören, seine Anliegen und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Dabei unterstützen und ermutigen wir die Kinder, indem wir mit viel Zeit, Geduld und immer wiederkehrenden Ritualen Sicherheit und Raum schaffen zu kommunizieren. Auch Kindern, die deutsch erst als Zweitsprache lernen, brauchen diese Zeit und viel sprachliche Begleitung.

Zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung gehören z.B. Gespräche über Interessen der Kinder im Alltag, das lesen von Büchern, das singen von Liedern, das sprechen von Reimen und das gezielte aufgreifen von Sprachanlässen.

Ziele zum Bereich Sprache:

- **Kinder lernen sich durch Sprache in vielfältiger Art auszudrücken**
  z.B. begegnen Kindern sprachlich wertschätzend und emphatisch. Wir bieten ihnen den Raum und die Zeit sich mitzuteilen und nehmen das, was ein Kind zu sagen hat ernst. Wir ermutigen sie sich sprachlich auszudrücken und bemühen uns, auf ihre Fragen und Interessen einzugehen und sie gemeinsam mit ihnen zu verfolgen.
- **Kinder erschließen sich durch Sprache ihr soziales Umfeld**
  z.B. sehen wir es als wichtige Aufgabe Kinder zu ermutigen auf andere zuzugehen. Dazu gehört auch sie in Alltagssituationen wie Streitigkeiten, Ärger, Wut oder Ablehnung zu begleiten. Auch das Umgehen mit den eigenen Gefühlen und dem Ausdrücken von Bedürfnissen ist ein grundlegender und wichtiger Bereich den man lernen muss in Sprache auszudrücken.

- **Kinder entwickeln einen spielerischen Umgang mit Sprache**
  z. B. in Brettspielen, Reimen, Fingerspielen, Sprachspielen, sprachlichen Ritualen, Eigene Neugier oder eigenes Interesse wecken und Ideen und Vorstellungen nicht ausbremsen (über Dinos sprechen, sie buchstabieren, Worte schreiben,)

6.6.5. Sinn, Werte, Religion:

Kinder begegnen der Welt um sich herum grundsätzlich offen. Um alle Erfahrungen, Eindrücke und Erlebnisse einordnen zu können, bedarf es eines eigenen Wertegefüges um ihrer Lebenswelt Struktur und Orientierung zu geben. Durch die Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen (anderen Kindern, Eltern, Erzieherinnen) befinden sie sich auf dem Weg eine eigene Persönlichkeit zu werden. Dabei orientieren sie sich am Sinn- und Werteverständnis ihrer Umwelt.

Unser Kindergarten ist eine katholische Einrichtung, die Kirchengemeinde St. Maria Hilfe den Christen ist unser Träger. Der Pfarrer, kommt regelmäßig zu besuch.

Ziele zum Bereich Sinn, Werte, Religion:

- **Die Kinder kennen einen religionssensiblen Umgang**
- Z.B. greifen wir christliche Werte in altersgerechten Geschichten, Liedern und Rollenspielen auf und versuchen philosophischen Fragen auf den Grund zu gehen (z. b. Wie viel Sprachen kann Gott sprechen)?
- **Die Kinder kennen den christlichen Jahreskreis und feiern religiöse Feiertage, z. B. Erntedank, Namenstag St. Michael, St. Martin und Nikolaus,**
  z.B. durch den Besuch der Kirch z.B. an Erntedank, das erzählen der Oster- & Weihnachtsgeschichte, regelmäßige Besuche des Pfarrers und das Feiern von Familiengottesdiensten.
- **Kinder erleben das Tischgebet beim gemeinsamen Essen als verlässliches Ritual unseres christlichen Glaubens**
- **Die Kinder erleben sich als Teil der Kirchengemeinde, z. B. An Palmsonntag, Familiengottesdiensten oder der Aschermittwochsandacht.**
- **Wir begegnen in unserem Kindergarten auch Kindern und Erwachsenen mit anderen Religionen und Kulturen**.
  z.B. Durch Akzeptanz dieser Diversität lernen wir und die Kinder wie ein positives und gelungenes Miteinander mit Neugier und Offenheit gelebt werden kann.

6.6.6. Sinne

Kinder sollen lernen, ihre Sinne zu entwickeln, zu schärfen und zu schulen. Dazu gehört, dass sie zunächst von der Bedeutung und der Leistung der Sinne erfahren. Ihnen soll ermöglicht werden, alle ihre Sinne zu nutzen, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten.

Den Kindern werden Angebote gemacht, bei denen sie Bilder aus Alltag, Kunst

und Medien bewusst wahrnehmen und sich damit auseinandersetzen können.

Ziele zum Bereich Sinne:

- **Kinder erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne**, z.B. durch gezielte Wahrnehmungsspiele (zum hören, sehen, fühlen, riechen, schmecken)
- **Kinder erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe.** Z. B. Lernen sie ihre Sinne bewusst einzusetzen und dadurch die Kompetenz sich ihre Umwelt selbständig zu erschließen.
- **Kinder nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.** z.B. gemeinsames Singen, hören und erleben von unterschiedlichen Musikrichtungen, Einsatz von Medien zur Wissensvermittlung (Bücher, Internet, Filme,), Schaffung von Naturbegegnungen (Ausflüge, gezielte Tierarten, Pflanzen oder Naturphänomene studieren)
- **Kinder entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.** Z.B. Vielfältiges Material zur Verfügung stellen um sich künstlerisch ausdrücken zu können, wertfreies Arbeiten, Material für Rollenspiele zur Verfügung stellen, Tanz und Theater als Ausdruck von Kreativität und Ästhetik anbieten und im freien Spiel anregen

6.7 Exkursionen und Angebote im Sozialraum

Mit unseren Kindern machen wir regelmäßig Ausflüge und Spaziergänge. Die Lage macht es möglich, sowohl Ausflüge in den Wald, zum Bodensee oder ins Dorf zu unternehmen oder das Hinterland zu erkunden.

Des Weiteren gibt es besondere Highlights im Jahr, wie der Besuch der Backstube, der Feuerwehr, oder des Bauernhofs, die für bestimmte Altersgruppen reserviert sind.

Für alle Gruppen steht außerdem jede einmal im Monat Sport in der großen Festhalle auf dem Programm.

6.8 Gesundheitserziehung

Sich wohl in seinem Körper zu fühlen und auf ihn zu achten ist eine Fähigkeit mit den Kindern von klein auf vertraut gemacht werden sollten. Uns ist es deshalb wichtig,

diese Haltung zu vermitteln und vorzuleben und sie so für die Kinder zu einem Teil ihres Alltags zu machen, den sie verinnerlichen.

Auch gesundes Essen ist ein Teil von Gesundheitserziehung. Letztendlich entscheiden aber sie, was ihr Kind in seine Vesperdose bekommt. Unsere Rolle sehen wir hier darin, mit Kindern gemeinsam herauszufinden wo Essen herkommt, Gemüse oder Obst zu pflanzen, zu pflegen, zu ernten, zu probieren, zuzubereiten, zu kaufen und zu verarbeiten, anzubieten. Hier geht es darum ein Bewusstsein für Ausgewogenheit zu schaffen, denn Waffeln mit Apfelmus sind genauso in Ordnung wie Rohkost mit Quark.

Umsetzung:

- Hände waschen nach dem Toilettengang
- Hände waschen vor dem Essen
- Niesen und Husten in die Armbeuge
- sich selbst die Nase putzen können
- sich selbst dem Mund abwaschen können
- sich aus- oder anziehen, wenn einem zu warm oder zu kalt ist
- an Sonnencreme und an einen Hut zu denken, wenn es heiß wird
- gemeinsam kochen und essen
- Spaß am Essen entwickeln, Essen genießen können
- neue Geschmäcker ausprobieren
- Zahngesundheit/ jährlicher Besuch des Zahnarztes
- essen, wenn ich Hunger habe
- ausreichend Trinken
- Tischregeln vermitteln
- gemeinsames Kochen und Backen
- gesundes Frühstück

6.9 Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung hat vorrangig im familiären Umfeld ihren Platz. Dort kann auf die Bedürfnisse des Kindes in dieser sensiblen Phase individuell eingegangen werden. Wir als Einrichtung unterstützen selbstverständlich diesen Prozess. In dieser Phase werden die Kinder von uns ohne Druck und Zwang begleitet. Auf dem Weg zum Trocken werden gehören auch kleine Misserfolge hinzu. Auch hier begleiten wir das Kind verständnisvoll.

6.10 Selbstbestimmtheit

Jedes Kind hat ein Recht auf Selbstbestimmtheit und Entfaltung seiner Persönlichkeit. Wir möchten den Kindern ein Umfeld bieten, in dem sie sich ausprobieren und wachsen können. Sie sollen durch die Interaktion mit ihrem Gegenüber Möglichkeiten und Grenzen kennenlernen, bei denen wir ihnen, wenn nötig, zur Seite stehen.

Durch das Angebot sicherer und anregender Rahmenbedingungen soll selbstbestimmtes Handeln möglich gemacht werden. Durch das Aufzeigen von Regeln und Grenzen werden das soziale Miteinander, der Tagesablauf und die Sicherheit der Kinder gewährleistet.

Selbstbestimmtheit bedeutet auch die Grenzen des Gegenübers zu respektieren. Erfährt ein Kind sein „Nein“ als wirksam, ist dies der Beste Weg zu Selbstbewusstsein. Das erfahren, dass ein Nein ein Nein bedeutet und das ein Stopp eingefordert werden darf, kann auch eine präventive Wirkung haben. Z.B. wenn Übergriffe oder Grenzverletzungen durch andere Kinder oder Erwachsene versucht werden.

Auch das Verhältnis zum eigenen Körper spielt eine wichtige Rolle. Die ersten Lebensjahre sind sehr wichtig für die Auseinandersetzung mit dem eigenen Geschlecht. Kinder erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen und lernen so auch ihren Körper kennen. Im Kindergartenalter wird Kindern immer mehr bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Dies bringt auch Neugier mit sich, die eines Rahmens bedarf, der von Verständnis und dem Respekt vor Bedürfnissen, Gefühlen und Grenzen geprägt ist. Diese Erfahrung macht Kinder stark und sollte niemals mit Scham oder Angst behaftet ein.

Um aber Grenzverletzungen in Kindertagesstätten zu vermeiden, gibt es für alle gleichermaßen geltende Regeln. Diese sind wichtig für die Kinder zur Orientierung.

Diese Regeln und Vorstellungen werden immer wieder mit den Kindern besprochen.

Reibereien unter den Kindern sind in einem gewissen Maß tolerierbar und gehören zum Kindertagesstätten-Alltag. Sie werden von dem Mitarbeiter*innen im Auge behalten und begleitet. Die Kinder werden dahingehend unterstützt, die „kleinen Auseinandersetzungen“ selbständig und miteinander zu klären. Sollten dabei die Grenzen überschritten werden, ist es die Aufgabe vom pädagogischen Personal, einzugreifen, zum Beispiel bei Erpressung „Wenn du nicht mit mir spielst, bin ich nicht mehr dein Freund“.

Die Konfliktfähigkeit der Kinder ist wichtig. Dadurch wird eine Basis für die Gewaltprävention geschaffen.

Die körperliche Gewalt zeigt sich meist viel deutlicher, z.B. durch Schlagen, Beißen, Treten… Hier wird sofort eingegriffen, um dem schlagenden Kind zu signalisieren, dass dies kein probates Mittel der Konfliktlösung ist, und das betroffene Kind wird durch verbale Klärung unterstützt.

7. Inklusion und Vielfalt



Abbildung 3 https://bsedscience1advocacymaterial.blogspot.com/2020/12/foundation-of-special-and-inclusive.html

Wir sehen alle Kinder als wertvoll und willkommen, egal welcher Herkunft, Muttersprache, Religion, persönlicher Eigenheiten oder Verhaltensmustern. Jedes Kind bringt einzigartige Fähigkeiten und Bedürfnisse mit, die unser gemeinsames Lernen und Zusammenleben bereichern. Vielfalt sehen wir als eine Chance, voneinander zu lernen und Vorurteile abzubauen.

Manche Kinder benötige mehr Unterstützung, um den Alltag gemeinsam mit anderen Kindern zu teilen um am Gruppenleben aktiv teilzuhaben. Durch den intensiven Austausch mit den Eltern über die Bedürfnisse des Kindes und durch die Zusammenarbeit mit Fach- und Beratungsstellen versuchen wir eine bestmögliche Basis für das Kind in der Gruppe zu schaffen. Ziel ist es, allen Kindern das Gefühl zu geben, ein wertvoller Teil der Gemeinschaft zu sein.
Bei Bedarf können die Eltern für ihr Kind eine Inklusionskraft beantragen. Diese Unterstützung ermöglicht es Kindern mit besonderen Bedürfnissen, an Aktivitäten im Kindergarten teilzunehmen. Regelmäßige Gespräch mit Eltern und beteiligten Fachkräften sorgen dafür, dass die individuelle Entwicklung des Kindes gezielt begleitet wird und die Unterstützung flexibel an die Bedürfnisse des Kindes angepasst werden. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Achtung und Wertschätzung religiöser Vielfalt. Kinder und Eltern unterschiedlicher Glaubensrichtungen oder ohne religiöse Bindung finden bei uns einen respektvollen Raum. Unsere Einrichtung basiert auf einem offenen Dialog, in dem religiöse Werte und Traditionen der katholischen Kirche vermittelt werden aber auch Raum und Offenheit gegenüber anderen Glaubensrichtungen vorhanden ist.

Grenzen der Inklusion:
Wir sind stehst bemüht, allen Kindern in unserer Einrichtung bestmögliche Rahmenbedingungen zu bieten. Dennoch gibt es Grenzen: Für Kinder mit schweren Behinderungen, die eine intensive medizinische oder pflegerische Betreuung erfordern, fehlen uns die entsprechenden fachlichen und räumlichen Voraussetzungen. Unser Ziel bleibt allen Kindern gerecht zu werden ohne unsere eigenen Ressourcen zu überschreiten.

9. Beobachtung und Dokumentation

9.1 Portfolio

Jedes Kindergartenkind bekommt, wenn Sie als Eltern dies wünschen, zu Beginn seiner Kindergartenzeit einen eigenen Portfolioordner. In diesem Ordner werden sowohl besondere Ereignisse des Kindergartenalltags als auch individuelle Entwicklungsprozesse festgehalten.

Für Erzieher bietet das Portfolio die Möglichkeit, den individuellen Lernweg nachvollziehbar und anschaulich festzuhalten, wobei das Kind selbst seine Entwicklungsfortschritte erkennen und reflektieren kann. Zugleich zeigt das Portfolio auch den Eltern, wie ihr Kind sich weiterentwickelt.

Schon bestehende Portfolios. B. aus anderen Einrichtungen werden natürlich gerne von uns weitergeführt Das Portfolio darf jederzeit vom Kind und dessen Familie angeschaut und mit nach Hause genommen werden. Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind sein Portfolio mit nach Hause.

9.2 Aufnahmegespräch

Siehe Eingewöhnung

9.3 Eingewöhnungsgespräch

Siehe Eingewöhnung

9.4 Entwicklungsgespräche

Das Entwicklungsgespräch findet ein Mal pro Jahr statt. Hier werden die über das Jahr beobachteten und dokumentierten Entwicklungsfortschritte des Kindes in den Bereichen sozial/ emotionale Entwicklung, kognitive Entwicklung, sprachliche

Entwicklung, Spielverhalten und körperliche Entwicklung anhand von Beispielen erklärt und veranschaulicht. Als Arbeitsmaterial dient hierzu der Ravensburger Entwicklungsbogen.

Als Abschluss des Gesprächs werden gemeinsam mit den Eltern Wünsche und Ziele für das nächste Jahr formuliert und schriftlich festgehalten. Die Dokumentation des Gesprächs wird den Eltern ausgehändigt.

9.5 Vernetzung und Kooperation

Der Kindergarten St. Michael steht in enger Vernetzung und Kooperation mit anderen Kindergärten, Schulen, Fachdiensten, Beratungs- und Förderstellen. Dieses enge Geflecht erweitert die Möglichkeiten einer umfassenden Betreuung der Kinder, bereitet bestmöglich auf die Schule vor, bietet Anlaufstellen zur Beratung der Eltern im Bedarfsfall und fördert den Kindergarten in seiner stetigen Entwicklung.

Zu den Kooperationspartnern gehören:

- Parkschule
- Nonnenbachschule
- Jugendamt
- Seniorenheim Hege
- Gemeinde Kressbronn
- Kindergärten in Kressbronn
- Gesundheitsamt
- Caritas Bodensee-Oberschwaben, psychologische Familien- und Lebensberatung
- Ergotherapeuten
- Fachärzte (Kinderarzt, Zahnarzt usw.)
- Familientreff Kressbronn
- Feuerwehr
- Frühförderstelle
- Katholische Kirchengemeinde Maria Hilfe der Christen Kressbronn
- Kindergärten der Seelsorgeeinheit Seegemeinden
- Landesverband Kath. Kindertagesstätten Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V., Fachberatungsstelle Amtzell

- Landratsamt Bodenseekreis
- Logopäden
- Pädagogische Hochschule Weingarten
- Polizei
- Schulen, die Praktikumsplätze zur Berufserkundung und Sozialerfahrung suchen

10. Beschwerdemanegement

Jede Beschwerde wird bei uns ernst genommen. Wir gehen jeder Beschwerde nach und dokumentieren diese. Jeder Beschwerdeführer*in erhält eine Rückmeldung zur Beschwerde.

Mögliche Wege seine Beschwerden zu äußern:

Für Eltern:

Es ist uns wichtig, dass die Eltern jederzeit mit ihren Bedürfnissen und Anliegen auf uns zukommen können und sich verstanden fühlen. Durch unsere Grundhaltung nehmen wir alle Anliegen der Eltern ernst und begegnen ihnen offen und respektvoll. Wir reflektieren uns und unsere Arbeit und versuchen für die verschiedenen Anliegen Lösungen bzw. Kompromisse zu finden.

Des Weiteren haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit sich schriftlich und anonym an uns oder an den aktuellen Elternbeirat zu wenden. Unser Ziel ist es, dass es stets verschiedene Möglichkeiten gibt, seine Belange mitzuteilen.

Für Kinder:

Kinder kommen meist unmittelbar, wenn es zu Konflikten kommt oder sie etwas ärgert. Hier ist es uns sehr wichtig dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen, ihnen aber auch ggf. anderen Parteien genau zuzuhören und sie in ihrem Gefühl ernst zu nehmen. Anschließend wird gemeinsam getröstet, vermittelt und besprochen. Wenn das Kind es wünscht, nimmt sich die Fachkraft in einem Einzelgespräch Zeit für die Belange des Kindes. Wenn das Problem zwischen mehreren Kindern besteht wird ein Lösungsweg gesucht der für beide Seiten akzeptabel ist. Wenn es eine Beschwerde über einen allgemeinen Zustand ist (z. B. Eine Regel in der Gruppe) kann die Sache im Stuhlkreis oder bei einer Kinderkonferenz diskutiert werden und ggf. eine Änderung erfolgen. Die Änderung wird dann bildlich und für alle Kinder ersichtlich visualisiert und nach einiger Zeit wieder besprochen ob sich die Gegebenheit verbessert hat.

Für Fachkräfte:

Gibt es bei Fachkräften Anlass zur Beschwerde, werden diese intern mit der jeweiligen Kollegin, der Gruppenleitung oder der Einrichtungsleitung besprochen. Bei Bedarf kann auch eine neutrale Person vom Verwaltungszentrum involviert werden. Gibt es Beschwerden über den Umgang mit Eltern wird dies zuerst im Kollegium oder mit der Leitung besprochen, bevor ein Gespräch mit der betreffenden Elternschaft im Beisein der Einrichtungsleitung geführt wird. Ziel des Gesprächs sollte immer der respektvolle und konstruktive Austausch sein.

11. Elternarbeit

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sobald das Kind bei uns angemeldet ist, begegnen sich Eltern und Erziehungspersonal als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Die aktive Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes ist deshalb ein wichtiger Bestandteil. Bei einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor.

Das bedeutet für uns:

- eine offene und freundliche Atmosphäre zu schaffen
- Zeit und immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern haben
- den Eltern fachlich kompetent gegenübertreten
- mit Eltern zusammenarbeiten und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten finden
- gegebenenfalls Hilfen anbieten, wenn nötig Vermittlung an Fachkräfte z.B. Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen

Das bedeutet für Eltern:

- Unterstützung bei Projekten (z.B. verschiedene Kompetenzen wie (kochen, Berufe,) und Hilfe bei der Durchführung von Festen (Sommerfest, Straßenfest, Basar,)
- Offenheit im Umgang miteinander und konstruktiv geäußerte Kritik
- rege Beteiligung an unseren Elternaktivitäten (Feste, Feiern, Elternabende,)

Sie sollten bedenken, dass alle Aktionen, bei denen wir Ihre Unterstützung brauchen, letzten Endes ihrem Kind zu Gute kommen und das Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl stärken.

Sollten Missverständnisse und Probleme zwischen Eltern und Fachkräften auftreten, wenden Sie sich bitte gleich an uns. Wir werden eine gemeinsame Lösung finden, denn nur so kann ein gutes Vertrauensverhältnis erhalten bleiben.

Um wichtiges, den Kindergarten betreffendes, an die Eltern weiterzugeben und einen ständigen Kontakt zu halten, informieren wir sie durch:

- Infowand im Eingangsbereich
- Wochenplan an jeder Gruppentür
- Dokumentation unserer Arbeit im Portfolio jedes Kindes
- Aktuelle Meldungen in der Kita- Plus App
- Tür- und Angelgespräche

11.1 Elternabend

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres findet im Kindergarten ein Informationselternabend statt. Zu diesem sind alle Eltern der jetzigen und auch schon angemeldeten Kinder herzlich eingeladen. Getroffen wird sich in der jeweiligen Stammgruppe ihres Kindes.

Dies bietet die Möglichkeit, in kleinen Gruppen, die spezifische Bedürfnisse und Probleme der Erziehungsberechtigten der jeweiligen Gruppe anzusprechen. Auch fachbezogene Diskussionen können im kleinen Kreis besser geführt werden.

Des Weiteren findet hier die jährliche Wahl des Elternbeirats statt.

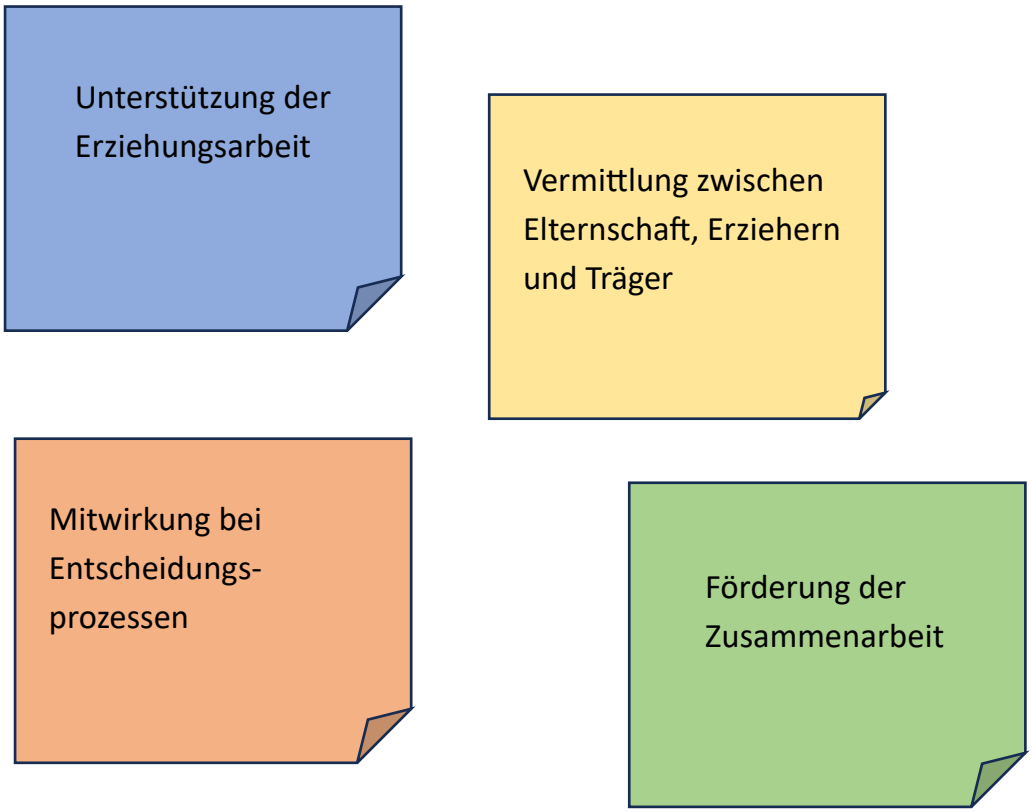
Auf Wunsch gibt es auch die Möglichkeit von speziellen Themenelternabenden mit Referenten (z. B. Ernährung, Autonomiephase, Missbrauch, Sexualpädagogik,)

11.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird einmal jährlich durch die Elternversammlung gewählt. Es können pro Gruppe maximal zwei Elternvertreter gewählt werden. Die Posten des Elternbeirats (Vorsitzender, Stellvertreter, Kassenwart, Schriftführer, Beisitzer) werden vom Elternbeirat nach der Wahl intern bestimmt und von der Kindergartenleitung bestätigt.

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten und bildet das Bindeglied zwischen pädagogischen Fachkräften, Eltern und Träger. Dazu finden mehrmals im Jahr Elternbeiratssitzungen statt. Die Grundlage für ein gelingendes Miteinander ist die gegenseitige Information aller Beteiligten und eine offene und konstruktive Zusammenarbeit.

Aufgaben des Elternbeirats:



Es bestehen keine Aufsichts- und Weisungsbefugnisse gegenüber dem Träger und dem Personal durch den Elternbeirat.

Die Mitglieder des Elternbeirats sind durch ihre Mitgliedschaft zur Verschwiegenheit verpflichtet. Dies gilt auch nach dem Ausscheiden aus dem Elternbeirat.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Werbung – in eigener Sache. Wir wollen unsere pädagogische Arbeit, unsere Leistungen, die Vielseitigkeit unserer Tätigkeiten bekannt machen. Wir möchten Interesse an unserem Kindergarten wecken und ein positives Bild von uns in der

Gemeinde hervorrufen. Letztlich wollen wir erreichen, dass das von uns entwickelte Profil mit dem Bild übereinstimmt, das sich andere Menschen von unserem Kindergarten machen.

Öffentlichkeitsarbeit wird z. B. betrieben im Sinne von:

- Festen und Feiern über das Kindergartenjahr (öffentliche St. Martinsfeier)
- Aktive Teilnahme am Gemeindeleben (z. B. Kindergottesdienst)
- Teilnahme an Aktionstagen, Veranstaltungen (Straßenfest, Teilnahme am Kleiderbasar)
- regelmäßigen Artikeln in der Seepost
- Ausflüge und Besuche in der Gemeinde (Bäckereibesuch, Besuch der Feuerwehr, Einladen von Fachleuten zu einem Thema...)
- Homepage mit pädagogischem Profil des Kindergartens

13. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung i.V. m. Dokumentationspflichten

Der Kommunale Verband für Jugend und Soziales sieht vor, dass in den einrichtungsbezogenen Konzeptionen eine Niederschrift zur Auskunft über Maßnahmen zum obigen genannten Punkt zu finden sind.

In unserer Trägerschaft finden sich klare Vorgehensweisen, Abläufe und Strukturen für diesen Bereich wieder. Diese sind auf unterschiedlichste Art und Weise, auch zum Teil in QM-Prozessen zu finden.

Grob lässt sich die Buch- und Aktenführung für das Kindergartenwesen in 4 Bereiche unterteilen:

1. Finanzieller Bereich / Buchhaltung
2. Gebäude - Sicherheitsbereich / Gesundheitswesen
3. Planung und Einsatz von Personalressourcen
4. Dokumentation im Rahmen des §47 Abs.1 Nr.2 SGB VIII von Eltern, Kindern und Personal in Bezug auf die Entwicklung und das Wohl der Kinder

Hier nun eine detaillierte Benennung der einzelnen Bereiche und des Verfahrens:

1. Finanzieller Bereich / Buchhaltung

Kommunale Vertragsabstimmungen (Kindergartenverträge) finden immer auf Trägerebene statt. Hier werden alle Budgets die im Rahmen eines vollumfänglichen Kindergartenbetriebs anfallen behandelt. Kostenstellen werden benannt und beziffert. Ebenso gibt die Diözese der für sie vor Ort handelnden Trägerschaft Abläufe und Strukturen vor. Anhand diesen stellt sich die Buchhaltung auf und führt die Konten. Jährlich wird ein neuer Haushalt durch die Kirchenpflege aufgestellt und der vorhergegangene Haushalt im „Geschäftsführenden Ausschuss“ verabschiedet. In diesem Gesamtkonstrukt finden sich die zugewiesene Budgetverwaltung im Bereich „Fortbildung“, „Verpflegung“, „Materialbedarf“ und „Inventar“ für die Kindergartenleitung wieder, sie ist angehalten im Rahmen des Budgets zu agieren. Ebenso ist sie verpflichtet, die Elternbeitragslisten monatlich zu prüfen und bei Bedarf eine Korrektur rückzumelden.

2. Gebäude - Sicherheitsbereich / Gesundheitswesen
   Ein weiterer großer Bereich nimmt das Sicherheitswesen für den körperlichen Personenschutz sowohl im baulichen als auch im hygienischen Bereich ein. Der Träger trägt hierfür die Gesamtverantwortung, diese wurde jedoch z.T. an die Kindergartenleitung und an eine zusätzliche Kraft, die die regelmäßigen Kontrollen überprüft, delegiert. So finden sich im Kindergarten neben benannten Hygienebeauftragten, Brandschutzhelfern und Sicherheitsbeauftragten auch ausgebildetes 1. Hilfe – Personal und externe Prüfstellen wieder (z.B. Rauchmeldeprüfer, Sportgerätesicherheitsprüfung, Trinkwasseruntersuchungen usw.) Ein Teil der Schulungsnachweise sind zu Beginn des Arbeitsverhältnisses zu erbringen (z.B.: Arbeitsbetriebliche Untersuchung), andere wiederum müssen im regelmäßigen Turnus erbracht und mit Nachweisen hinterlegt werden (z. B. fortlaufenden Hygieneschulungen §34/35 und §42). Gebäudetechnische Überprüfungen unterliegen zum Teil einem Wartungsvertrag oder der Hausmeister hat hierfür die Verantwortlichkeit delegiert bekommen. Bei beiden Abläufen werden Protokolle angefertigt, diese werden direkt dem Träger, der Stadtverwaltung (Gebäudeeigentümer) oder der nächst höheren Verantwortungsebene (Kindergartenleitung) unterbreitet.

3. Planung und Einsatz von Personalressourcen
   Ein wesentlicher Bestandteil der täglichen Arbeitszeit der Stellenbeschreibung einer Kindergartenbeauftragten und einer Kindergartenleitung nimmt die Planung und den Einsatz von Personalressourcen ein. Hier gilt es vorrangig die Vorgaben des KVJS zu beachten, ebenso liegt dem Planen der Personalressourcen die jährliche Bedarfsplanung der Kommune zugrunde. Aus diesen beiden Komponenten ergibt sich die Personaldichte im Verhältnis zur Betreuungseinheit des Kindergartens. Alle Kräfte sind ihrem Wirkungsfeld zugeordnet. Die Leitung ist

verpflichtet, anhand eines Dienstplans, für optimale Erzieher- Kind- Betreuungs-Verhältnisse zu sorgen. Sie hat dabei die Rand-, Schließ-, Fortbildungs-, Regenerartionstage und Urlaubszeiten zu berücksichtigen. In besonderen Fällen (z.B.: personellen Krankheitsausfällen) muss ein Abgleich zum Stellenschlüssel des KVJS vorgenommen und ggf. variable Lösungen umgesetzt werden. Hierzu wurde auch ein internes Arbeitspapier „Vertretungsregelung“ erstellt. Für alle Einrichtungen ist es Pflicht eine tägliche Belegungsdokumentation zu führen. Dies geschieht bei uns über das diözesane Programm „Kitaplus“, ebenso erfolgt über Kita-Data-Webhouse jährlich ein Abgleich über die Belegung einer Einrichtung. Diese Zahlen und Fakten werden für statistische Zwecke dem Land bereitstellen.

4. Dokumentation im Rahmen des §47 Abs.1 Nr.2 SGB VIII von Eltern, Kindern und Personal in Bezug auf die Entwicklung und das Wohl der Kinder
„Besonderes Augenmerk liegt auf der unverzüglichen Meldung von „Ereignissen oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen“ (§ 47 Satz 1 Nr. 2). Hierbei handelt es sich um eine Vielzahl unterschiedlicher Ereignisse und Entwicklungen, wie das Fehlverhalten von Mitarbeitenden, Straftaten und Strafverfolgung, besonders schwere Unfälle, massive Beschwerden, strukturelle und personelle Rahmenbedingungen, betriebsgefährdende und katastrophenähnliche Ereignisse oder grenzverletzendes / übergriffiges Verhalten unter Kindern. Durch die Meldung soll sichergestellt werden, dass Gefährdungssituationen oder negativen Entwicklungen möglichst frühzeitig entgegengewirkt werden kann.

Der Träger einer Kindertageseinrichtung trägt eine hohe Verantwortung zur Sicherstellung des Wohls von Kindern und Jugendlichen und muss den Vorfällen die sich ereignen können professionell begegnen, diese bewerten und seinen Pflichten zur Meldung und sofortigen Handlung nachkommen. Jeder Träger ist verpflichtet für seine Tageseinrichtung für Kinder Meldeverfahren festzulegen und die Umsetzung dieser vorgegebenen Verfahren verbindlich mit den Leitungen und den Mitarbeitenden zu verankern. Es handelt sich bei den Meldungen gem. § 47 SGB VIII um Geschehnisse, die den Betrieb der Tageseinrichtung betreffen.“ Vgl. https://www.lwl-landesjugendamt.de/media/filer_public/56/f4/56f4fa5d-6399-421b-8d35-262963c1c965/201106_umgang_meldungen_47_web.pdf

Um die Sicherstellung des Wohls von Eltern, Kindern und Personal in unseren Einrichtungen zu leisten, wurden präventive Maßnahmen und Niederschriften mit festgeschriebenen Auffrischungsseminaren und Überprüfungen verankert.
Diese sind unter anderem:

- regelmäßiges Einreichen von polizeilich erweiterten Führungszeugnissen,
- verpflichtende Schulungen zum Thema „Prävention von sexuellem Missbrauch“,
- regelmäßig geführte und dokumentierte Mitarbeitergespräche
- Verankerung eines „institutionelles Schutzkonzept zur Prävention vor sexuellem Missbrauch und Gewalt“,
- Qualitätsprozesse mit verpflichtetem klar formuliertem Handlungsweg zum Umgang mit Beschwerden sowohl von Kindern als auch Eltern und Mitarbeiter,
- Fortbildungsmöglichkeiten oder Informationen vom Betriebsarzt an die Leitungen in Bezug auf psychische Erkrankungen und Umgang mit Sucht von Mitarbeitern stehen zur Verfügung.
- Orientierungspunkte und Rückmeldungen in allen Bereichen des Kita-Wesens aus der Elternschaft gibt uns auch die regelmäßige Teilnahme an der Kita- BUS – Umfrage
- Jährlich festverankerte Zielvereinbarungsgespräche beinhalten bei Bedarf Ziele bzw. Überprüfungen, sollten Anzeichen zum Handeln ersichtlich sein
- Auch das KTK-Gütesiegel bietet hierzu hilfreiche Fragestellungen

Grundsätzlich ist die Handlungsweise für alle Beteiligten transparent, strukturiert und nachvollziehbar.

Eine schriftliche Dokumentation mit Ablauf und ggf. benannten Änderungen, Fristen und Zielen ist gegeben. Einzelne Abläufe und Prozesse sind im Qualitätsmanagementhandbuch der Einrichtung nachzulesen. Dieses steht jederzeit zur Einsicht zur Verfügung.

Auch wird diese Dokumentation im Rahmen der Aufbewahrungsfrist verwahrt.

14. Qualitätssicherung und-entwicklung

Unsere Arbeit im Kindergarten steht in einem sich ständig veränderndem Umfeld. Um den Bedürfnissen der Kinder und Eltern gerecht zu werden, überprüfen und optimieren wir unsere Prozesse regelmäßig. Ziel ist es, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern du weiterzuentwickeln.

Die Basis unserer Qualitätssicherung ist die regelmäßige Reflexion. Im Team sprechen wir gemeinsam über Abläufe, pädagogische Ansätze, den pädagogischen Alltag etc. Rückmeldungen von Eltern und Beobachtungen aus dem Alltag helfen uns dabei, Veränderungsbedarf zu erkennen und Veränderungen umzusetzen.

Wir legen großen wert auf Weiterbildungen, Teamgespräche und Austausch mit externen Fachstellen, um unser Wissen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

15. Schlusswort

Unsere Konzeption ist der Leitfaden für unsere tägliche Arbeit und spiegelt unsere Werte, Ziele und Überzeugungen wider. Sie soll Orientierung geben, Transparenz schaffen und die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und Team bilden.

Wir danken Ihnen für das Interesse an unserer Konzeption und unserer Einrichtung

